

Wunsch nach eigenen Räumen immer dringender

Beate Herdejost zieht Resümee des Seniorenbüros – Viele Projekte angestoßen – Großes Interesse an Kreativkursen

Grünberg (mt). Für das Seniorenbüro, einer Kooperation von Diakonie und Kommune, neigt sich das zweite Jahr seit Bestehen dem Ende zu. Das sei eine gute Gelegenheit, ein Resümee zu ziehen, aber auch den Blick in die Zukunft zu richten, stellte Leiterin Beate Herdejost fest. Viele Ideen wurden seit August 2008 gesammelt und einiges davon bereits umgesetzt. Zahlreiche Kontakte innerhalb Grünbergs und darüber hinaus seien geknüpft worden, um ein effizientes Netzwerk zu errichten, aber das Arbeitsfeld, das es zu erschließen gelte, sei noch riesig, so Herdejost. Aber man stehe ja erst am Anfang.

»Viele Grünberger verbinden das Seniorenbüro immer noch mit Beratung und Pflege älterer Mitbürger«, sagt die Sozialpädagogin. Das Projekt will jedoch gemeinsam mit der Generation »Nicht mehr jung und noch nicht alt« ehrenamtliche Tätigkeiten erschließen. Das Seniorenbüro hilft bei der Suche von passenden Engagementfeldern, zugeschnitten auf die jeweilige Person und deren zeitliche Möglichkeiten. Es berät und unterstützt Einzelhemen und Projekte bei der Arbeit mit Freiwilligen.

Sehr erfolgreich hat sich der Transport der »heißen Ware« entwickelt. Hierbei wird das im Kindergarten Rondell zubereitete Mittagessen von fünf Eh-

renamtlichen, die sich abwechseln, in den Kindergarten Schulstraße gefahren. Bewährt hat sich auch die »Bunte Reihe kreativ«, die in diesem Jahr eine Neuauflage erfahren hat. Zu den angebotenen Kursen – Dekorationen rund um das Teelicht, Teddynähen, Arbeiten mit Pappmaschee und Kranzwinden – hätten sich insgesamt 36 Teilnehmerinnen gemeldet. Gezeigt hat sich dabei, dass nicht nur die handwerkliche Tätigkeit zum Mitmachen bewegen hat, sondern auch das Erlebnis in der Gemeinschaft und das Kennenlernen von netten Menschen mit gleichen Interessen.

Angebote von Lesepaten bis Computerbegleiter

Zu den Angeboten des Seniorenbüros gehört auf Wunsch einiger Kindergärten der Waldbegleiter. Einen Vormittag pro Woche gehen sie mit Kindern und Erzieherinnen draußen auf Entdeckungsreise und sind der Natur auf der Spur. Der Kindergarten Reinhardshain sucht »Küchenfeen«, die die Kleinen und Kleinsten beim Essen unterstützen. Einen aktuellen Bedarf hat die Grundschule am Diebsturm gemeldet. Sie sucht

Lesepaten, da immer stärkere Defizite, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund, auftreten. Beate Herdejost weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass sich die Dienste der Freiwilligen in einem zeitlich begrenzten Rahmen bewegen müssten. Ein Ehrenamt dürfe auf keinen Fall die Hauptamtlichkeit verdrängen. Bereits konkrete

Formen nimmt ein Computerkurs in Zusammenarbeit mit der Theo-Kochschule an. Anfang des neuen Jahres werden Schüler an vier Nachmittagen Senioren bei der Lösung



ihrer Probleme begleiten (Einzelheiten zu Anmeldung etc. werden noch bekannt gegeben). Für das Verteilen von Plakaten und Flyern mit den aktuellen Angeboten des Seniorenbüros wird noch ein Mitstreiter gesucht.

Ehrenamt unverzichtbar

Alle Projekte und Ideen könnten nicht umgesetzt werden, würden sich nicht Bürger ehrenamtlich engagieren. Das Ehrenamt ist für alle Bereiche einer Kommune, eines Landes lebensnotwendig geworden. Im Laufe der Jahre hat es in der Gesellschaft einen größeren

Stellenwert erhalten und mehr Beachtung erfahren. Vor allem bei den über 50-Jährigen, die freiwillig ihr Können und ihre Zeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen, ist das Interesse stark gestiegen. Nach neuesten Ergebnissen, füllen 23 Millionen Bürger in Deutschland ein Ehrenamt aus. Allein in der relativ kleinen Kommune Grünberg sind es zahlreiche Menschen, die sich ständig oder für ein befristetes Projekt, wie die Kreativkurse, engagieren. Das Fehlen eines zentralen Treffpunktes erschwere die Arbeit allerdings, weist Beate Herdejost auf das dringendste Problem hin. Beratungen finden zurzeit im Haus der Diakonie, Bahnhofstraße 37, statt, aber für gemeinsame Treffen fehle es an geeigneten Räumlichkeiten, sodass auf Gemeindegänge der beiden großen Kirchen oder das JUST ausgewichen werden müsse.

Ideal wäre etwa nach dem Umzug der Polizei in das Gewerbegebiet das leer stehende alte Gebäude an der Theo-Kochstraße, erneuerte Beate Herdejost den Wunsch nach einem festen Standort mit Gruppenräumen, die für verschiedene Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten genutzt werden könnten. Hier biete sich auch die Möglichkeit zur Einrichtung einer »Generationenwerkstatt«.